

# Der sanfte General

Joachim Zeller ist kein Parteisoldat fürs Grobe. Der Mann aus Mitte liebt vernünftige Lösungen und leise Töne

VON ANDREA PUPPE

„Ich kann doch so bleiben, wie ich bin?“, fragt Joachim Zeller, als er hemdsärmelig und mit geöffnetem Kragenknopf die Tür zum Besprechungszimmer im Rathaus öffnet. Am Tage nachdem der Landesvorsitzende Eberhard Diepgens ihn als neuen Generalsekretär der Berliner CDU präsentierte, hat Zeller alle Hände voll zu tun. Dabei ist er eigentlich im Urlaub, in Sachsen-Anhalt.

Dort erreichten ihn auch die Anrufe Diepgens und des Berliner Spitzenkandidaten Frank Steffel. Nach der verbalen Entgleisung von Ingo Schmitt, der Senator Klaus Böger (SPD) als „Politnutte“ tituliert hatte, galt es, in Wahlkampfzeiten schnell einen neuen „General“ zu finden. Die Entscheidung fiel schließlich gegen Verena Butalikakis und für den Bezirksbürgermeister von Mitte. Stimmen im Osten soll der Mann aus dem Osten holen helfen. Seine ruhige Art scheint auch ein Garant für eine besonnene Wortwahl in unruhigen Zeiten zu sein.

Joachim Zeller, der Mann aus Mitte ein Mann der Mitte? Einer der nun integrieren soll? Als Bürgermeister des Alt-Bezirks wie des Fusionsbezirks Mitte/Tiergarten/Wedding hat Zeller genau das oft genug unter Beweis gestellt. Erst 1990 trat er in die CDU ein, als es „nach der Wende darum ging, Verantwortung zu übernehmen“. Ursprünglich hatte er vor, neben seinem Beruf als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität Kommunalpolitik zu betreiben.

Doch damit war es schon 1992 vorbei, als Zeller im PDS-dominierten Bezirk Mitte einziger CDU-Stadtrat wurde. 1995 bestimmte ihn ein breites Bündnis aus CDU, SPD und Bündnisgrünen zum Bürgermeister und verhinderte damit, dass die Kandidatin der stärksten Fraktion, Sylvia Jastrzemska (PDS), das Amt erhielt.

Seine eigenen Qualitäten herauszustrahlen, liegt dem vollbärtigen 49-Jährigen nicht. „Es wurde eben jemand gebraucht, auf den sich die meisten einigen konnten“, sagt er. „Auch das ist Demokratie.“ Dass er diesen Vertrauensvorsprung in den folgenden Jahren in Mitte einlösen konnte, beweisen nicht zuletzt die Wahlergebnisse 1999: die CDU war stärkste Kraft im Altbezirk. Mit Unterstützung der Grünen schaffte es Zeller Anfang des Jahres, sich im Fusionsbezirk Mitte mit großer Mehr-

heit (75 der 89 Verordneten stimmten für ihn) wieder als Bürgermeister zu empfehlen – und selbst Ex-Konkurrentin Jastrzemska bescheinigte ihm „gute Arbeit geleistet zu haben“.

Wenn es „um die Sache geht“, hat Zeller keine Berührungängste. Auf Bezirksebene arbeitet die CDU Mitte, deren stellvertretender Kreisvorsitzender er ist, derzeit mit den Grünen zusammen. Im Alt-Bezirk Mitte gab es zum Beispiel in Fragen der Stadtentwicklungspolitik durchaus Übereinstimmungen mit der PDS und ih-

*Ein linker CDU-Mann, was soll das sein?*

rem streitbaren Baustadtrat Thomas Flierl. Etwa, wenn es darum ging, dem Bezirk und seinen Bürgern Grünflächen im Kiez zu erhalten. Und sich gegen die Masterpläne und Block-Konzepte des Senatsbaudirektors Hans Stimmann in der Innenstadt zu stemmen. Beim abendlichen Bier nach Ausschusssitzungen fanden die beiden auch persönliche Parallelen: „Wir sind doch Sozialromantiker“, sagte Flierl einmal zu Zeller.

„Ich sehe eben gern das Gute im Menschen“, erinnert sich Zeller lächelnd an die Episode. Dass er von einigen als „linker CDU-Mann“ einortiert wird, passt ihm dagegen nicht: „Was das bedeutet, hat mir noch niemand erklären können.“ Zeller versteht sich eher als Mensch, der „neuen Gegebenheiten mit Offenheit“ gegenübertritt. „Wenn es darum geht, gemeinsam auf ein Ziel hinzuarbeiten, dann bin ich sicher

auch pragmatisch. Wenn es nur um Nützlichkeit geht, dann sicher nicht“, sagt er mit Nachdruck.

Der Katholik Zeller – „die Kirche ist ein Teil meines Lebens“ – hält es mit Werten und Idealen. „Wenn Ideale allerdings zu Ideologien werden, kann ich das nicht akzeptieren.“ Man dürfe Ideen nicht aufzwingen, meint er, sondern müsse für sie werben und die Menschen von ihnen überzeugen. „Das schließt auch ein, eigene Ideen zu überdenken, wenn sie sich überlebt haben“, sagt Zeller. Bei offiziellen Terminen als Bürgermeister sieht man ihm seine Skepsis gegenüber gestellten Szenen für Fotografen oft an. Den wirklichen Bürgermeister trifft man eher vor dem Rathaus, mit einem Bürger im Gespräch, oder beim Bier diskutierend. Als ehemaliger Sportsamtsleiter im Alt-Bezirk, konnte man den Personalchef des Rathauses auch bei Belegschafts-Turnieren bagernd und pritschend am Volleyball-Netz erleben – wengleich aus sportlicher Sicht weniger überzeugend.

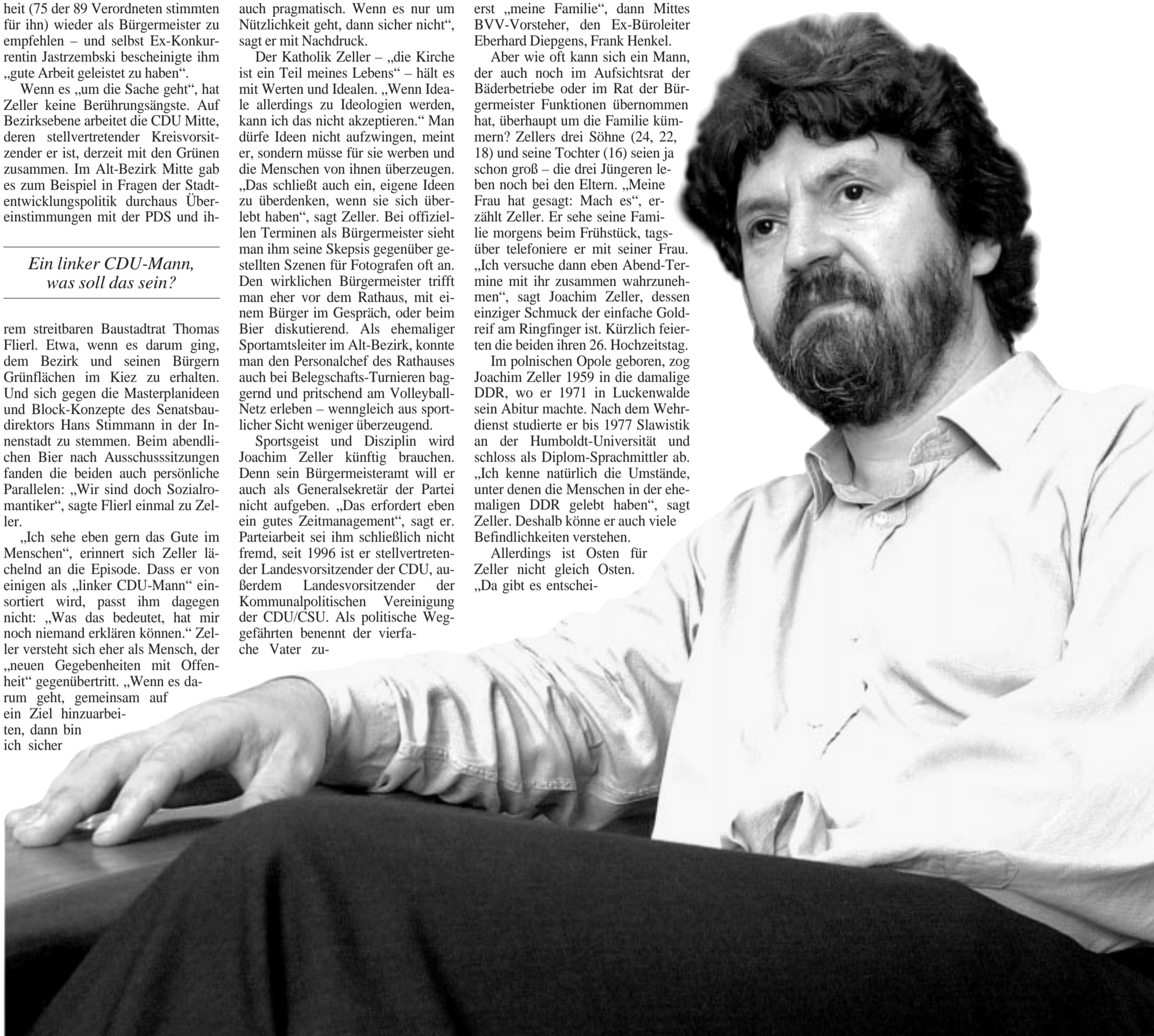
Sportsgeist und Disziplin wird Joachim Zeller künftig brauchen. Denn sein Bürgermeisteramt will er auch als Generalsekretär der Partei nicht aufgeben. „Das erfordert eben ein gutes Zeitmanagement“, sagt er. Parteiarbeit sei ihm schließlich nicht fremd, seit 1996 ist er stellvertretender Landesvorsitzender der CDU, außerdem Landesvorsitzender der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU/CSU. Als politische Weggefährten benennt der vierfache Vater zu-

erst „meine Familie“, dann Mittes BVV-Vorsteher, den Ex-Büroleiter Eberhard Diepgens, Frank Henkel.

Aber wie oft kann sich ein Mann, der auch noch im Aufsichtsrat der Bäderbetriebe oder im Rat der Bürgermeister Funktionen übernommen hat, überhaupt um die Familie kümmern? Zellers drei Söhne (24, 22, 18) und seine Tochter (16) seien ja schon groß – die drei Jüngeren leben noch bei den Eltern. „Meine Frau hat gesagt: Mach es“, erzählt Zeller. Er sehe seine Familie morgens beim Frühstück, tagsüber telefoniere er mit seiner Frau. „Ich versuche dann eben Abend-Termine mit ihr zusammen wahrzunehmen“, sagt Joachim Zeller, dessen einziger Schmuck der einfache Goldreif am Ringfinger ist. Kürzlich feierten die beiden ihren 26. Hochzeitstag.

Im polnischen Opole geboren, zog Joachim Zeller 1959 in die damalige DDR, wo er 1971 in Luckenwalde sein Abitur machte. Nach dem Wehrdienst studierte er bis 1977 Statistik an der Humboldt-Universität und schloss als Diplom-Sprachmittler ab. „Ich kenne natürlich die Umstände, unter denen die Menschen in der ehemaligen DDR gelebt haben“, sagt Zeller. Deshalb könne er auch viele Befindlichkeiten verstehen.

Allerdings ist Osten für Zeller nicht gleich Osten. „Da gibt es entschei-



„Ich sehe eben gern das Gute im Menschen.“ Joachim Zeller, 49 Jahre, vier Kinder, Bürgermeister von Mitte, ist in der CDU ein Garant für eine besonnene Wortwahl auch in unruhigen Zeiten. FOTO: SCHULZ

## Tunnel der falschen Hoffnungen

Illegale Einwanderer strömen von Calais nach Großbritannien. Da blüht der Menschenschmuggel. Ein Deutscher muss dafür jetzt ins Gefängnis

VON CLAUDIA LORD

Die Szenen, die sich jede Nacht auf dem Güterbahnhof der Eurotunnel GmbH in Coquelles nahe Calais abspielen, sind so gespenstisch wie gefährlich: „Zuerst schlüpfen die illegalen Einwanderer einzeln durch den Zaun. Dann sammeln sie sich zu Gruppen von bis zu 50 Mann auf dem Bahnsteig und stürmen auf Kommando die Waggon“, erzählt Eurotunnel-Sprecherin Anne Leva.

Der Eurotunnel entwickelt sich dabei zum Menschenschmuggel-Weg Nr. 1 in Europa. Auf Frachtzügen, in Lastern, im Unterbau des Eurostars: illegale Einwanderer versuchen alles, um von Frankreich nach Großbritannien zu kommen. 18 500 Menschen wurden im ersten Halbjahr auf dem Frachtgelände der Eurotunnel GmbH aufgegriffen, als sie einen der Züge erklimmen wollten. Das sind schon vier Mal so viele wie im gesamten Vorjahr.

Die Behörden greifen deshalb hart durch. Das spürt gerade ein Deut-

scher. Der 37-jährige Michael Woop aus Waldfeucht bei Aachen muss für sechs Jahre ins Gefängnis, weil er 35 Inder und Pakistani in seinem Zementtruck durch den Tunnel schmuggeln wollte. Schluchzend nahm er die Strafe von Richter Warwick McKinnon im Gericht von Maidstone (Süden England) entgegen. McKinnons Begründung: „Das ist ein furchtbarer Fall.“ Zusammengekauert hatten die Kinder, Frauen und Männer im Dunkeln auf dem feuchten Zement gehockt. Als ein Zollbeamter in Coquelles beim Öffnen einer Luke Bewegung im Inneren bemerkte, wurden die blinden Passagiere entdeckt.

Jeder soll bis zu 12 000 Mark für die Überfahrt bezahlt haben. Woops Verteidiger erklärte, sein Mandant habe der Aktion zugestimmt, um so eine Asthma-Behandlung seiner Frau bezahlen zu können. Doch der Richter blieb unnachgiebig: „Sie können von Glück sagen, dass ihr Lkw in Calais gestoppt wurde und die Insassen noch am Leben waren.“ Am Ge-



Shuttle in die vermeintliche große Freiheit. Immer mehr illegale Einwanderer wollen durch den Eurotunnel von Calais nach London. FOTO: ACTION PRESS

richt in Maidstone wurde der holländische Brummifahrer Perry Wacker verurteilt, in dessen Laderaum 58 Chinesen qualvoll erstickten.

Für die Reise auf die Insel scheint kein Risiko zu groß. In einer Nacht vom Montag auf den Dienstag dieser

Woche wurden 192 illegale Einwanderer aufgegriffen, die in Frankreich auf einen der offenen Güterzüge aufspringen wollten. Weitere vier wurden noch in London vom Zoll entdeckt. Bis zu vier Personenzüge und fünf Güterzüge fahren stündlich von

Calais nach London. „Zuletzt sprang ein Mann von einer Eisenbahnbrücke auf einen Zug. Dabei berührte er die Oberleitungen und starb durch Stromschlag. Es wird einfach alles versucht“, sagt die Sprecherin.

Die Polizei kann die Illegalen nur ins drei Kilometer entfernte Aufenthaltslager Sangatte schicken. Dort kommen sie her. „Und ein paar Tage später versuchen es die meisten wieder“, sagt die Sprecherin. 3100 Menschen haben die Überfahrt nach Großbritannien in den ersten sechs Monaten geschafft, wurden dann aber von der Polizei geschnappt. Im ganzen Vorjahr waren es nur 505.

Großbritannien ist für Asylbewerber ähnlich wie die Schweiz das gelobte Land. Da das Königreich nicht das Schengener Abkommen unterzeichnet hat, muss es jeden bereits im Schengen-Gebiet abgelehnten Asylantrag noch einmal neu behandeln. Diese Zeit nutzen viele Illegalen, um unter zu tauchen. Vor allem Englisch sprechende Asiaten sehen in Großbritannien in Europa die größte

Chance, nicht entdeckt zu werden. Die Flucht per Zug wird immer interessanter, weil bei Lkw und Fracht-Containern auf Schiffen regelmäßig Kohlenmonoxid-Messungen durchgeführt werden. Das Gas in der Atemluft führt zu den versteckten Passagieren. Kommen in England trotzdem noch blinde Passagiere von Bord, muss die jeweilige Firma umgerechnet 6500 Mark Strafe pro Person zahlen. Und genau mit dieser Summe droht das Home Office jetzt auch der Eurotunnel GmbH. Das Unternehmen soll gezwungen werden, seine Züge besser abzusichern.

Für das von 166 Millionen Mark Verlusten gebeutelte Privatunternehmen Eurotunnel würde das bei allein 500 (real gefassten) Immigranten im Monat 37,5 Millionen Mark Strafe pro Jahr bedeuten! „Unseres Wissens ist solche Strafe ungesetzlich“, erklärt Leva. Zur Not soll das ein Gerichtsprozess klären.

„Wir haben gerade erst 6,5 Millionen Mark für neue Sicherheitsvorkehrungen und mehr Personal aus-

gende Unterschiede innerhalb der einzelnen Bezirke. Man kann nicht Marzahn und Köpenick in einen Topf werfen“, sagt Zeller. Im Wahlkampf werde es darauf ankommen, den Bürgern vor Ort Antworten auf ihre Fragen zu geben. „Außerdem müssen wir in den neuen Bundesländern klar machen, dass Frank Steffel nicht der knallharte Unternehmer aus dem Westen ist, sondern auch ein sensibler Mensch, der um die Nöte der Menschen im Osten weiß.“

Zeller will einen Wahlkampf mit Aussagen führen, ohne persönliche Attacken der Kandidaten gegeneinander. „Wir werden die Themen herausstellen, in denen die Union die größte Kompetenz hat: Innere Sicherheit, eine bürgernahe Stadtentwicklungspolitik und Wirtschaftspolitik.“ Die Stadt müsse wieder attraktiv für Investoren werden, die Arbeitsplätze in Berlin schaffen.

Eine Koalition mit den Grünen auf Landesebene kann sich Zeller derzeit nicht vorstellen, da müssten sich erst die Aussagen der Grünen zur Drogenpolitik oder inneren Sicherheit ändern. „Allerdings sehe ich Politik unter keiner Farbenlehre. Es ist denkbar, für bestimmte Projekte zusammenzuarbeiten, wie wir das auch in Mitte tun“, sagt er.

Die Vorstellung einer großen Koalition in Neuaufgabe amüsiert Zeller: „Vorstellen kann man sich vieles, aber derzeit lehnt es ja die SPD ab. Wengleich bei Herrn Wowereit schon Zwischentöne zu vernehmen sind.“ Er habe gesagt, mit dieser CDU könne man nicht koalieren, wobei die Betonung auf „diese“ gelegen habe. „Letztlich werden die Wähler entscheiden, ob sie ein bunt geschecktes linkes Spektrum oder die bürgerliche Mitte und eine starke Union wollen“, sagt Zeller.

Die SPD hat ihrerseits auf die Berufung Zellers reagiert: Während der Landesverband jubiliert „die Demontage Diepgens gehe weiter“ (dieser hatte Verena Butalikakis als Generalsekretärin favorisiert), meint die SPD Mitte, Zeller sei nun nur noch „Freizeitbürgermeister“.

Joachim Zeller hat jedenfalls die Ärmel aufgekrempt. Was er sich zutraut, das macht er auch. Der Mann ohne Vorbilder („Ich habe bestenfalls den Vorsatz, ein anständiger Mensch zu bleiben“) wird Zwischentöne ins Machtgefüge bringen.

# EXKLUSIV

DESIGNERMÖBEL, traumhaft günstig

- Ausstellungsstücke mit winzigen Schönheitsfehlern
- Messmodelle und Fehllieferungen
- Sonder- und Kleinserien renommierter Hersteller
- Exklusive Markteinführungsmodelle bisher nicht in Deutschland vertretener Hersteller
- Büromöbel direkt von namhaften Projektleitern



# MIT KLEINEN MACKEN

ESSTISCHE AB DM 790,-  
SOFAS AB DM 1.990,-  
BETTEN AB DM 1.690,-

Noch über 220 exklusive Büromöbel aus Schlussverkauf in Italien

# Who's perfect?

WIEBESTR. 12-18 • 10553 B. TIERGARTEN • TEL.: 030/349 029 0-3/4

Diesmal vom 27.07. - 18.08. geöffnet